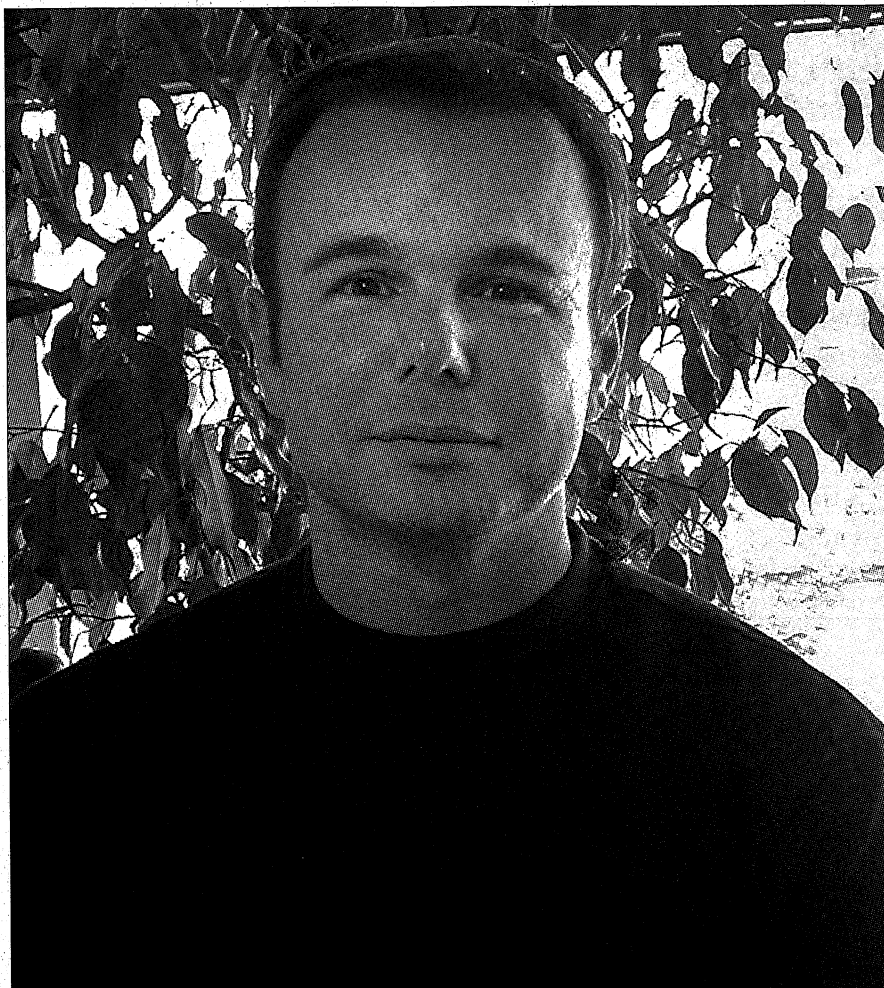


# Ein Schwarzbube in Buenos Aires

**Roger Gasser** Die Herausgabe seines Romans finanzierte der Ex-Banker aus eigener Tasche

**Ein Buch schreiben und es dann auch erscheinen lassen – davon träumen viele, auch der Nunninger Roger Gasser. Doch anders als so viele hat der ehemalige Banker seinen Traum wahr gemacht. Er lebt und schreibt derzeit in Buenos Aires und legt seinen ersten Roman vor. Diesen hat er auch gleich selber finanziert.**



**ROGER GASSER** Der Globetrotter auf Besuch in seiner Solothurner Heimat. FRB

FRANZI RÜTTI-SANER

Der Vergleich mit Martin Suter drängt sich fast ein wenig auf, vernimmt man den bisherigen Lebensweg von Roger Gasser. Er, ein erfolgreicher Zürcher Banker, verkaufte vor eineinhalb Jahren seine teuren Designer-Möbel, kündigte seine Stelle und zog nach Argentinien, genauer nach Buenos Aires, um dort seinen Lebenstraum «das Bücherschreiben» zu verwirklichen. Doch so weit wie es Martin Suter, der ehemalige Werbe-Profi, der in Guatemala und in Spanien lebt und heute einer der erfolgreichsten Schweizer Schriftsteller ist, gebracht hat, ist es bei Gasser noch nicht. Er steht erst am Anfang.

## «Die Paradiesfrau» ziehts in die Ferne

Trotzdem: Von Roger Gasser ist vor kurzem ein erstes Buch erschienen, der Roman mit dem Titel «Die Paradiesfrau». Gasser erzählt darin die Geschichte der jungen Anna, die sich nach einer un schönen Kindheit und nach einigen Schicksalsschlägen plötzlich in ihrem Leben, das ihr bis anhin keine sonderlichen Probleme bereitete, nicht mehr zu recht findet. Anna schlittert in eine Krise, die sich zunächst schleichend bemerkbar macht, dann immer heftiger wird, bis die junge Frau schliesslich einige Wochen in einer psychiatrischen Klinik professionelle Hilfe sucht, diese auch findet und dort erkennt, dass sie ihr Leben von Grund auf ändern muss.

Anna will endlich ihren Jugendtraum in die Tat umsetzen und startet zu einer Reise in ihr selbst ernanntes Paradies, in die chilenische Hafenstadt Valparaiso. Endlich kann sie in ihrem Leben andere Werte als bisher zulassen.

Sein eigenes Leben lässt der 1969 geborene, im Schwarzbubendorf Nunningen aufgewachsene Autor Roger Gasser sicher in dieser Geschichte durchschimmern. Doch er versteht es trefflich, sich in die Gemütslage seiner Hauptperson, der jungen Anna, in deren Gedanken und Ängste hineinzusetzen. «Es stimmt. Einiges ist autobiografisch», sagt Gasser, der für ein paar Wochen in die Schweiz zurückgekehrt ist. «Doch vieles ist mir im Gespräch mit Fachleuten oder Freunden, die sich selbst oder von Bekannten her mit dem Thema Depression auskennen, erzählt worden.»

Die Geschichte der «Paradiesfrau» hatte Gasser schon vor seiner Abreise nach Argentinien im Kopf. Nach seiner Ankunft arbeitete er dann monatelang an dem Buch und machte sich von Buenos Aires aus auf die Suche nach einem Verleger im deutschsprachigen Raum.

## Erste Auflage selber finanziert

Dass dies keine leichte Sache ist, musste der Jung-Autor dann ganz brutal erfahren. «Nach insgesamt 15 Absagen von deutschen und schweizerischen Verlagen bin ich per Zufall auf den R.G. Fischer Verlag in Frankfurt gestossen», be-

richtet er. Dies ist ein Verlag, der den Druck und Vertrieb eines Buches übernimmt, aber nur, wenn dessen Autor die erste Auflage seines Titels selbst finanziert. Gasser: «Es ist mir schon bewusst, dass dies nicht der erstrebenswerteste Einstieg in die literarische Karriere ist. Aber realistisch gesehen ist es für einen Jung-Autoren, wie ich einer bin, die einzige Möglichkeit, sein Buch überhaupt zu veröffentlichen.»

Nach nur zweieinhalb Monaten Herstellungszeit lag das druckfertige Buch vor, und Gasser konnte mit der Vermarktung, die er ebenfalls selbst an die Hand nehmen muss, beginnen. Für den ehemaligen Banker stellt dieser Teil des Buchgeschäftes kein Problem dar. «Derzeit bin ich auf Werbetour durch verschiedene Medien, und ich bin angenehm überrascht, auf wie viel positives Echo ich mit meinem Titel stosse», freut sich Gasser.

## Auf beachtliche Resonanz gestossen

Es ist wohl das gesellschaftlich aktuelle Thema des Buches, welches die Aufnahme so freundlich ausfallen lässt. Sicher liegt es auch an der unverkrampften Art, wie Gasser die Geschichte seiner Roman-Heldin vorantreibt. Andererseits ist wohl auch die Lebensgeschichte des Autors selbst Ursache, dass dieser Erstling auf relativ hohe Beachtung stösst.

An der literarischen Qualität allein kann es nicht liegen, denn der Text weist hie und da ein paar Unsicherheiten auf und lässt den «Buch-Frischling» erkennen. Schade. Ein professionelleres Lektorat wäre da sicher auf die eine oder andere Unstimmigkeit gestossen und hätte diese beheben können.

Alles in allem ist dieses Buch aber ein bemerkenswertes Debüt dieses vor Energie strotzenden Jung-Autors, der bereits an der Arbeit zu seinem zweiten Roman sitzt. «Ich habe noch Stoff für mindestens zwei weitere Titel im Kopf», sagt er zuversichtlich. «Und so lange werde ich sicher in Buenos Aires bleiben.»

Roger Gasser. Die Paradiesfrau. R.G. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2005.